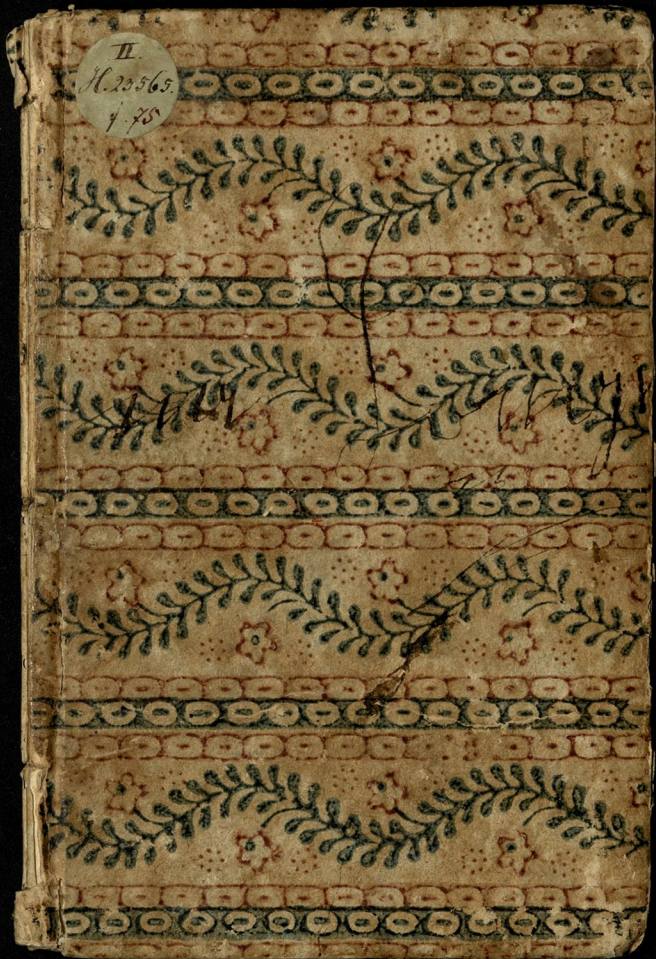


II.

M. 23565.

f. 75



23565. II. H. J. P.

5

1
8

N B S

oder

Namenbüchlein,

zum Gebrauche der Schulen
In den kaiserlich - königlichen
Staaten.



Kostet gebunden 6. kr. Wiener Kurant.



Mit Ihrer Kais. Kön. apost. Majest.
allergnädigster Freyheit.

L U Z B U C H,
gedruckt und zu finden bey Johann Friedrich Eger,
Normalschulbücherverleger.

Die Buchstaben des deutschen und lateinischen

Kleine, deutsche Buchstaben.

a b c d e f g h i j k l m n

Kleine, deutsche Kurrentbuchstaben in Handschriften.

a b c d e f g h i j k l m n

Große deutsche Druckbuchstaben.

A B C D E F G H I J K L M N

O P Q R S T U V W X Y Z

Große deutsche Kurrentbuchstaben in Handschriften:

A B C D E F G H I J K L M N

Kleine lateinische Buchstaben.

a b c d e f g h i j k l m n

Kleine lateinische Kursivbuchstaben.

a b c d e f g h i j k l m n

Große lateinische Buchstaben.

A B C D E F G H I J K L M N

Die in der ersten Zelle mit einem Striche angemerkten

Alphabets nach der gewöhnlichen Ordnung:

I.

O P Q R S T U V W X Y Z

o p q r s t u v w x y z

O P Q R S T U V W X Y Z

O P Q R S T U V W X Y Z

O P Q R S T U V W X Y Z

O P Q R S T U V W X Y Z

O P Q R S T U V W X Y Z

O P Q R S T U V W X Y Z

Buchstaben sind die einfachen lauten Buchstaben.

S. II.

1.

Wa	be	bi	bo	bu	ban	ben
Ca	ta ce ze	ci kt	co fo	cu fu	cā zā	cō zō
Da	de	di	do	du	dei	dau
Fa	fe	fi	fo	fu	fau	fie
Ga	ge	gi	go	gu	gau	gā
Ha	he	hie	ho	hu	heu	han
Ja	je	ji	jo	ju	jau	jā
La	le	lie	lo	lu	lā	lō
Ma	mei	mie	man	ne	no	neu
Pa	pe	pi	po	pu	pau	pei
Ra	re	rie	ro	ru	rei	rau
Ca	sey	sie	ta	tu	tie	tau
Wa	ve	vie	vo	vor	vār	vā
Wo	wei	wie	ra	re	ro	ru
Za	ze	zi	zo	zu	zā	zō

2.

Ab	ob	üb	cha	ich	auch	äch
Eich	euch	eid	öb	aff	of	äf
Auf	ag	eig	aug	ed	ic	aal
Ubl	ehr	ihm	ihn	thr	ohr	uhr
Dhn	all	eil	öl	am	im	um
Ein	an	in	en	ein	un	ay
Op	ar	er	ir	or	ur	eut
Ihr	as	es	is	eis	aus	aas

3.

Bad	bub	baum	der	das	für	fiel
Gieb	gut	hin	her	hut	job	jud
Rein	komm	laub	lob	mir	muth	mas
						Rein

Stein	noth	pein	pech	rad	rein	rock
Seyn	satt	tod	tauf	vor	viel	von
Wir	wein	rer	res	zoll	zahn	zeit

4.

Blau	bley	brü	bra	Drey	dra	dro
Glei	flie	frey	frau	glei	glo	gna
Gran	gru	klo	kley	kna	kno	kra
Pfau	pfei	plau	prei	psa	pro	psalin
Qual	qui	scha	spei	stau	spu	sma
Sto	tren	thra	zween	zwo	zwey	zwar
Chri	chlo	psle	prie	schle	schma	schnee
Skla	schra	spli	spren	strau	streu	stroh

5.

Ubt	obs	übt	obst	acht	ochē	ächt
Dft	als	alt	öls	eilt	ulm	eils
Umt	eng	ung	anz	ens	ins	uns
End	angst	ant	ans	ent	und	ens
Arm	art	erd	irrt	arz	arg	arzt
Det	erb	arch	erz	erit	ernst	obst
Ust	ist	oft	ist	izt	äzt	art

6.

Bleib	brod	krain	drach	flug	fromm
Glied	gnad	grab	kleid	knab	kreis
Phil	pfeil	plag	praf	psal	queck
Stor	span	stum	stab	stieb	theil
Traf	thron	zwang	zweck	pflug	psrient
Schlaf	schmal	schnell	schrieb	schwab	spilt
Spröd	streich	streit	strom	rang	step

7.

Bald	berg	durch	dampf	fern	feind
Giebst	ganz	horn	hiet	jagd	jung
Kalb	korn	luft	lang	macht	milch
Nicht	nebst	pelz	post	recht	ring
Saft	sold	tanz	text	wald	wind
Wort	wirft	zart	zant	zunft	zucht

8.

Blind	brunst	christ	dringst	drückst
Glucht	fleisch	fremd	freund	glanz
Grund	greifst	kluft	knecht	kraft
Pfand	pferd	pracht	plump	psalm
Schilf	schelm	spund	stift	stand
Tropf	trost	zwerge	zwirn	pflicht
Propf	streng	sprung	schlund	schmerz
Schuppst	schrift	schwarz	schwert	schwalme

9.

Ba	bar	bart	barst	bargst	branchst
Da	der	dert	durst	darfst	denkst
Fa	fau	faul	fault	faulst	fühlst
Ga	gab	gieb	giebt	giebst	gerbst
Hie	hier	hiet	hörst	hiech	herrschet
Ko	kor	korb	kerbt	kerbst	kauffst
La	lan	lang	langt	längst	lentst
Me	mei	wein	meint	meinst	mengt
Ne	neu	neig	neigt	neigst	nichts
Pa	pab	pappt	papst	papsts	prangst
Ri	rin	ring	ringt	ringt	ringst
Si	sin	sing	singt	singst	stiebst
Tau	taub	täubt	täubst	triebst	tringst

Wie	wie	wirg	wirgt	wirkt	wirkt
Za	zan	zank	zankt	zangst	zürnst.
Bri	brin	bring	bringt	bringst	brichst
Ble	blei	bleib	bleibt	bleibst	bliebst
Dra	drán	dráng	drängt	drängst	dringst
Gli	flích	flícht	flíchtst	flíest	flenchst
Fre	freu	freun	freund	freunds	fremd
Glau	glaub	glaubt	glaubst	glanz	glänzt
Kli	klin	kling	klingt	klingst	klopft
Knie	knig	knipf	knipft	knipfst	kränzt
Kra	krach	kracht	krachtst	kreuchst	kränkst
Pfa	pfan	pfand	pfands	pfänd	pfändst
Plu	plum	plumy	plumyt	plumpst	plast
Pra	pran	prang	prangt	prangst	probst
Sta	star	stirb	stirbt	stirbst	stündst.

Pfla	pflanzen	pflanzen	pflanzt	pfropft
Schli	schling	schling	schlingt	schlingst
Schmi	schmin	schmin	schmin	schmilzt
Schne	schnei	schneid	schneide	schneupft
Schra	schrán	schrán	schrán	schrempft
Schwi	schwimm	schwimmt	schwimmt	schwánkt
Stre	strei	streich	streich	streichst.

§. III.

I.

Au, en	No, e	Thou, er	Gey, er
Bai, ern	Hau, er	So, ab	Wey, er
Dau, er	Bau, er	Pfau, en	Zwey, en
Ey, er	kau, en	reu, en	Bi, as
Feu, er	Si, on	fren, e	Vo, et.

A = dam	Ge = beth	Na = tur	Tho = mas
Bo = den	Hei = land	D = fen	U = fer
Ce = der	Jo = seph	Pa = lus	Ba = ter
Da = vid	Scat = ser	Qua = len	We = de
E = va	Le = vit	Re = gen	Ze = ten
Fa = bel	Moi = ses	Si = mon	Au = gen

Mib = be	Ad = ler	ahn = den
Wid = der	Lef = zen	Häl = te
Tref = fen	Klaf = ter	Sän = te
Mog = gen	Mäg = de	An = tlig
Stel = le	Mah = ler	stop = te
Him = mel	Moh = ren	Mär = te
Lren = nung	Syl = be	Arz = ney
Kap = pe	Mal = ter	Stem = pel
Kar = ren	Stem = pel	Mez = ger
Schlo = ser	In = sel	Drd = nung
Muc = ter	war = ten	Herz = te

Ge = stern	Strüm = pfe	Sieg = fried
Sümp = pfe	Sa = pbyr	Pan = kraz
Ur = theil	Wün = schen	A = gnes
Zhe = tla	Wa = chen	Ste = phan
Pro = phet	Ma = then	A = pfel
Gähn = drich	Hän = pter	mi = sten
Mil = gram	Die = trich	Ha = spel
Fen = ster	An = sprach	Al = brecht
Men = schen	Stam = pfen	De = kret

I.

Bau : art	Frey : ra : fel	Nach : gier
See : in sel	Bräu : mei ster	Ne : ben : saft
Schau : es sen	See : hund	Neu : stift
Bley : a der	bau : fal lig	Klee : blatt
Drey : ec : figt	Dach : zie gel	Schleif : stein
Frey : ort	Tisch : tuch	Brenn : spie : gel
Bei : sit : zer	Fisch : lein	Mord : schein
Neu : gie rig	Geld : sucht	Wort : streit

2.

Aug : a pfel	Mund : art	Brant : ring
Blut : a der	Stemm : ei sen	Kauf : la den
Leib : ei gen	Wett : ei fer	Deutsch : land
Maul : aff	Wald : e sel	Erb : rich ter
Meer : en ge	Brand : o pfer	Lob : re de
Schul : vrd nung	Erd : a pfel	Land : re gen

3.

Auf : rich tig	Ob : acht	er : o bern
aus : ar ten	vor : ei lig	Un : eh re
her : auf	ab : an dern	ver : ab re den
hin : aus	ent : er ben	ur : alt

4.

Werk : lein	Er : eig : niß	Die : seß : mal
Jüng : ling	Bis : thum	mei net : hal ben
Sterb : lich	scherz : wei se	sorg : los
straf : bar		

A fel : ka ner	5.	Sa kri : st aner
Fal : sch e		We : ge
Re : b el		Win : sel
Ta : d eln		Stun : z eln
Glo : r eng		Creel : l eng
Zau : d erit		Un : fern
Gü : t ig		barm : her : z ig
Lo : g ik		A rith me : rik
Eng : l isch		fin : d isch
Er ho : lang		Hoff : n ung
* Ehr : bar : keit		mehr : ma : l ig
Zwey : fa : che		Ta : pfer : keit
Zag : haf tes		Nich : rig : keit
Säng : lin : ge		eng : l i : sches
Krank : hei : ten		Wir : thin : nen
* Lust : bar : kei : ten		vier : ma : li : ges
Ta : d el : haf : tes		Rö : ni : gin : nen
* Lü : der : lich : kei : ten		ge : gen : wär : ti : ges.

6.

Dar : aus	wor : auf	war : um
Dar : ein	wor : ü ber	wor : um
Dar : inn	wor : un : ter	dar : um
Kir chen : amt	Un dacht : ei fer	
Unfert : hal ben	des sent : hal ben.	

7.

Wib : les für ü be : les	mang : le für man ge : le
Wid : rig — wi be : rig	eng : lisch — en ge : lisch
Wib : rig — ü be : rig	seg : nen — se ge : nen
Nied : re — nie : de : re	hung : rig — hun ge : rig
Eis : rig — ei se : rig	lös : te — lö se : te.

Luce: un im: mure gũ: te Vä: s: f: ra
 Mri: in al: le bö: fe Din: ge.
 Got: tne Äu: gun fe: juu al: le
 Mru: s: juu sol: leu nire: mal: lü: gun
 fol: ge dri: uen lin: ben El: tne.
 Hö: un flui: sig dri: un Lof: vne.
 Luce: un tög: luf vt: vad un: v.
 un: ghan: gun, un: zin: juu,
 br: st: te, bän: n: te, lo: br: te
 frö: ti: ge, un: d: te, gñö: l: te

wit - zi - ge, glä - fer - ne, häu - fi - ge
 Ma - ri - a, Chri - sti - na, Jo - se - pha
 Kai - se - rinn, Kö - ni - ginn, Kuhr - für - stinn
 Por - tu - gall, Spa - ni - en, Schle - fi - en
 The - re - si - a, A - ma - li - a
 E - li - sa - beth, I - ta - li - en
 Buch - sta - bi - ren, tri - um - phi - ren
 Zu - be - rei - ten, ver - fer - ti - gen.
 Buch - druc - ke - rey, Stück - gie - se - rey
 Con - stan - ti - no - pel, Ja - nu - a - ri - us.

Im Na - men des Ba - ters , und des
Soh - nes , und des hei - li - gen Gei - stes
A - men.

Das Ge - beth des Herrn.

Ba - ter un - ser , der du bist in dem Him -
mel ; ge - hei - li - get wer - de dein Na - men ,
zu - kom - me uns dein Reich ; dein Wil - len
ge - sche - he , wie im Him - mel , al - so auch auf
Er - den ; Gib uns heut un - ser täg - li -
ches Brod ; Ver - gieb uns un - se - re Schul -
den , als auch wir ver - ge - ben un - sern
Schul - di - gern ; Und füh - re uns nicht in
Ver - su - hung ; Son - dern er - lö - se uns von
dem U - bel ; Amen.

Der eng - li - sche Gruß.

Ge - grü - ßet seyst du Maria , voll
der Gna - den , der Herr ist mit dir , du bist
ge - be - ne - dey - et un - ter den Wei - bern ,
und ge - be - ne - dey - et ist die Frucht dei - nes
Lei - bes Je - sus : Hei - li - ge Ma - ri - a , Mut -
ter Got - tes bitt für uns ar - me Sün - der
igt , und in der Stun - de un - sers Ab - ster -
bens , Amen.

Die zwölf Art = ti = kel des Christ = li = chen Glau = bens.

1) Ich glau = be an Gott den Va = ter, all = mäch = ti = gen Schö = pfer Him = mels und der Er = de; 2) Und an Je = sum Chri = stum, sei = nen ein = ge = bohr = n = Sohn, un = fern Herrn; 3) Der em = psan = gen ist von dem hei = li = gen Gei = ste, ge = boh = ren aus Ma = ri = a der Jung = frau; 4) Ge = lit = ten un = ter Pon = ti = o Pi = la = to, ge = kreuz = i = get, ge = stor = ben, und be = gra = ben. 5) Ab = ge = stie = gen zu der Höl = le, am drit = ten Ta = ge wie = der auf = er = stan = den von den Tod = ten. 6) Auf = ge = fah = ren in den Him = mel, sitzt zu der rech = ten Hand Got = tes, des all = mäch = ti = gen Va = ters. 7) Von dan = nen er kom = men wird zu rich = ren die Le = ben = di = gen und die Tod = ten. 8) Ich glau = be an den hei = li = gen Geist, 9) Ei = ne hei = li = ge all = ge = mei = ne christ = li = che Kir = che, Ge = mein = schaft der Hei = li = gen; 10) Ab = laß der Sün = den. 11) Auf = er = ste = hung des Flei = sches; 12) Und ein e = wi = ges Le = ben, A = men.

Die zehn Gebothe Gottes.

- 1 Ich bin der Herr dein Gott, du sollst nicht fremde Götter neben mir haben.
2. Du sollst den Namen des Herrn deines Got = tes nicht unnützlich führen.

3. Du sollst den Feyertag heiligen.
4. Du sollst Vater und Mutter ehren auf daß es dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.
5. Du sollst nicht tödten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsche Zeugniß geben wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, und alles was sein ist.

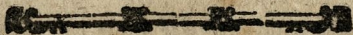
Die fünf Gebothe der Kirche;

1. Du sollst die ausgesetzten Feyertag halten.
2. Du sollst die heilige Messe an bestimmten Sonn- und Feyertagen mit gebührender Ehrfurcht hören, und den Gottesdienst besuchen.
3. Du sollst die geborbene Fasttage halten, als: die vierzigtagige Fasten, die Quatemberzeiten, und etliche geordnete Feyerabende; auch am Freytage, und Samstag vom Fleische essen dich enthalten.
4. Du sollst deine Sünden dem verordneten Priester jährlich zum wenigsten einmahl beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars empfangen.
5. Du sollst an verbottenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Die sieben heiligen Sakramente.

1. Die Taufe, 2. die Firmung, 3. das Sakrament des Altars, 4. die Buße, 5. die letzte Oehlung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe.

M o r g e n g e b e t .



Meine erste Gedanken schicke ich zu dir, o Gott, nimm an den kindlichen Dank für die große Gutthat, daß du mich wieder frisch und gesund hast erwachen lassen, du lehrest mich dadurch, daß du Tag und Nacht väterlich für mich sorgest, daß ich von dir allein abhänge, daß du der Herr über Leben und Tod bist.

Ich demüthige mich vor dir, o Schöpfer Himmels und der Erde, ich liebe dich als meinen gütigen und wohlmeinenden Vater.

Möchte ich mich doch auch allzeit als dein gehorsames und dankbares Kind bezeugen. Du giebst mir heut viel Augenblicke, in welchen ich meine Glückseligkeit befördern kann, gieb mir aber auch die Gnade, daß ich keinen Augenblick ungenützt vorbegehen lasse, daß ich öfters an dich denke, daß ich meinen Eltern und Lehrern in allen gehorsame; Mein ernstlicher Vorsatz ist nichts Gutes zu unterlassen, alles Böse zu meiden, nur das, was wahr und nützlich ist, zu reden, und meinem Nächsten wie mich selbst zu lieben.

Stärke o Herr mein Vorhaben, dann ohne dich kann ich nichts, in dir aber vermag ich Alles; o Gott merke auf meine Hilfe, sey heut
 mit

meine Zuflucht, mein Schirm, meine Stütze
und endlich mein grosser Lohn.

Vater unser, Begrüßet seyst du Maria.

Gebeth vor der Schule.

Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen
deiner Glaubigen, und entzünde in ihnen das
Feuer deiner Liebe, der du die Völker aller
Zungen in Einigkeit des Glaubens versammelt
hast,

O Gott! der du die Herzen der Glaubigen
durch die Erleuchtung des heiligen Geistes
gelehret hast! gieb, daß wir in demselben
Geiste das, was recht ist, verstehen, und seines
Trostes uns allezeit erfreuen mögen; durch
Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Herr Himmlischer Vater! wir deine Kinder
rufen um das tägliche Brod, es hungert und dürs-
tet uns nach der Gerechtigkeit; ersättige uns
wir sind arm am Geiste; bereichere uns; wir
haben leere und kalte Herzen, entzünde uns
mit dem Feuer deiner göttlichen Liebe. Wir
bitten mit Salomon um die Weisheit, mit
den Aposteln um Stärke. **Sende uns, o gütig-
ger**

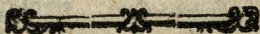
ger Vater, deinen Geist, der uns alle Wahr-
heit lehre, erleuchte unsern Verstand, damit
wir das, was recht ist verstehen, stärke uns-
ser Gedächtniß, damit wir des Gute, so wie
ist lernen, erhalten, bewege unsern Willen,
damit wir die heilsamen Lehren und Einrah-
mungen auch im Werke erfüllen, deine Ehre
dadurch befördern, uns, und unsere Neben-
menschen glücklich machen, durch Christum
deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Hei-
land, Amen.

Gebeth nach der Schule.

Mit Danke erheben wir unsere Seele zu dir
o Geber alles Guten! du hast sie mit einer
Nahrung erquicket, welche köstlicher ist, als
Speise und Trank, wodurch nur der verwerf-
liche Leib erhalten wird. Du zeigest uns durch
die christlichen und andern Lehren den Weg,
zu unser zeitlichen und ewigen Glückseligkeit.
Es ist aber nicht genug, daß wir das Gute hö-
ren, wir müssen es auch behalten, und im
Werke selbst zeigen; Bleib uns daher o Gott!
das fernere Gedeihen dazu; mache, daß der
Samen der Weisheit; den ich die Lehrer in
unser Herz gestreuet haben, gleich aufstehe,
blühe und zu Reife komme, damit an jenem
Tage, wo du uns zur Rechenschaft ziehen wirst,
ob und wie wir das Erlernete angewendet ha-

ben, wie dir davon doppelte Früchte anweisen können. Wir bitten dich auch, daß du deinen Segen über unsern Landesfürsten, über unsere Eltern, Lehrer, und Gutmäher ausgießen, daß du ihnen das Gute reichlich vergelten wollest, zu dem sie uns anführen; laß es ihnen, und allen Menschen dafür wohlgehen durch Christum unsern Herrn, Amen.

A b e n d g e b e t h.



Mein Gott, nun bin ich einen Tag näher zum Tode, und näher zum himmlischen Vaterlande, ich habe heut alle Mittel gehabt, dasselbe zu verdienen, durch meinen heiligen Engel sind viele Gefahren von mir abgewendet worden; meine Eltern und Lehrer haben mich vor der Sünde, welche das größte Uebel ist, gewarnt, und zu allem Guten angeführt, alles dieß kommt von dir mein himmlischer Vater.

Ich danke dir von ganzen Herzen dafür, und freue mich darüber: aber es betrübt mich zugleich, daß ich nicht allen Ermahnungen nachgekommen bin, daß ich das Gute nicht allzeit gern und willig gethan habe. Doch weil ich weiß, daß ich an dir einen barmherzigen

Va

Vater habe; so hoffe ich, du wirst mir diese Fehler und Nachlässigkeiten verzeihen, vor welchen ich mich hinsür sorgfältiger hüten werde. Erleuchte o Gott ferner meine Augen, daß ich nicht eines bösen Todes sterbe, daß nicht einst der Feind sich rühmen könne, er sey mein Meister geworden.

Vater unser. Begrüßet seyßt du Maria.

Übung des Glaubens.

Ich glaube an den wahren dreyeinigen Gott: Vater, Sohn, und heiligen Geist, der alles erschaffen hat, der alles erhält, und regieret; der das Gute belohnet, und das Böse bestrafet. Ich glaube, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns zu erlösen. und daß der heilige Geist durch seine Gnaden uns heilige. Ich glaube und bekenne alles, was Jesus Christus gelehret hat, was die Apostel geprediget haben, und was die heilige römische katholische Kirche uns zu glauben vorstellet. Dieses alles glaube ich, weil es Gott, die ewige, und unfehlbare Wahrheit geoffenbaret hat. O Gott vermehre meinen Glauben.

Übung der Hofnung.

Ich hoffe und vertraue auf deine unendliche Güte, o Gott! daß du mir durch die Verdienste deines eingeböhrnen Sohns Jesu
 B 2
 Chris

Christi die Erkenntniß, wahre Reue und Besei-
 zung meiner Sünden geben wirst. Ich hof-
 fe von dir alle Mittel zur ewigen Seligkeit, wie
 auch die Gnade, solche deine Güte zu erlan-
 gen; und dich von Angesicht zu Angesicht zu
 sehen. Ich hoffe dieses alles von dir, weil du
 barmherzig, allmächtig, und getreu bist in dei-
 nem Versprechen. O Gott stärke meine Hoff-
 ung.

Uebung der Liebe.

Mein Gott! ich liebe dich aus ganzen mei-
 nem Herzen über alles, weil du das höchste
 Gut, weil du unendlich vollkommen, gegen
 mich und alle Geschöpfe höchst gütig, und aller
 Liebe würdig bist. Entzünde o Gott! in mir
 je mehr und mehr die Liebe. O mein Gott! es
 ist mir von Herzen leyd, daß ich dich mein höch-
 stes Gut, meinen Schöpfer und Heiligmacher
 erzürnet habe, es schmerzet mich, daß ich ge-
 sündigt, daß ich dich meinen besten Vater,
 meinen allmächtigen Herrn, und strengsten
 Richter beleidiget habe. Ich nehme mir ernst-
 lich vor, alle Sünden sammt allen bösen Gele-
 genheiten zu meiden, das vergangene mehr
 und mehr zu bereuen, die Bosheit der Sünde
 öfter zu betrachten, und nimmermehr gegen
 deinen heiligsten Willen zu handeln, nimm mich
 wieder zu deinem Kinde auf, und gieb mir die
 Gnade, zur Erfüllung dieses meines Vorsages.

I. T a b e l l e.

§. VI.

Von Erkenntniß der Buchstaben.

Hier sind folgende 3. Stücke zu merken.

I. Die Zahl der Buchstaben: In der deutschen Sprache sind 26 Buchstaben, als: a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z.

II. Die Eintheilung der Buchstaben. Die Buchstaben werden eingetheilet.

A. In Selbstlauter oder laute Buchstaben.

Hier kömmt vor

1. Ihre Erklärung. Ein Selbstlauter ist derjenige Buchstab, welcher ohne Beihilfe eines andern deutlich kann ausgesprochen werden, als: a, e, i, o, u,

2. Ihre Eintheilung. Die Selbstlauter werden eingetheilet:

a. in einfache Selbstlauter. Dieß sind die obengenannten.

b. in doppelte Selbstlauter.

Es giebt

1) Eigentliche Doppellauter, sie finden sich, wo das i, y, oder u nach einem andern Selbstlauter folget, ders gleichen sind als ay, au, äu, ei, ey, eu, oi, uy.

2) Uneigentliche Doppellauter, oder
Mittlauter, diese sind Ae, ä, De, ö,
Li, ü.

3) Verdoppelte Selbstlauter, diese
sind: aa, ee, ii, oder y, oo.

B. In Mittlauter. Hier ist zu merken

1. Ihre Erklärung. Ein Mittlauter ist derjenige
Buchstabe, der ohne Beihilfe eines Selbst-
lauters nicht kann ausgesprochen werden.

2. Ihre Eintheilung in

a. Einfache Mittlauter, als: b, c, d, f,
g, h, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v,
w, x, z.

b. Zusammengesetzte Mittlauter, als: ll,
mm, u. d. gl. Diese sind

1. Trennbar, welche niemals im An-
fange eines Wortes beisammenstehen,
und dann getheilet werden, wenn sie
in der Mitte eines Wortes zwischen
zweien Selbstlautern stehen; als
gleiche: ff, ll, mm, rr, ic. Un-
gleiche, ch, st, nk, rs, vt, ts, h.

2. Untrennbar, welche im Anfange ge-
wisser Wörter beisammenstehen, und
in der Mitte meistens beisammen blei-
ben, als bl, br, dr, fl, fr, gl, gn,
gr, kl, kn, kr, pf, pr, qu, sch, sp,
st, th, tr, zw, pfl, pfr, schl, schm,
schn, schr, schw, spl, spr, str, stl,
In fremden Namen auch folgende,
er, ph, ff, pt, sm, zu, ch, thr.

III. Die Aussprache der Buchstaben. Dazu dienen

A. Vier Hauptregeln.

1. Die Selbstlauter sollen in der Aussprache mit einander nicht verwechselt werden. z. B. daher, doher.
 2. Die Doppellauter haben einen langen Laut; sie werden in der Aussprache nur für einen Buchstaben gehalten, doch muß man ihren doppelten Laut deutlich hören lassen.
 3. Diejenigen Mitlauter, die in der Aussprache etwas Aehnliches haben, unterscheidet man deutlich von einander z. B. d und t, b und p. Man sage also nicht dragen, sondern tragen; nicht pitten, sondern bitten.
 4. Die verdoppelten Mitlauter werden schärfer als die einfachen, und der vorhergehende Selbstlauter meistens kurz ausgedrückt, z. B. der Schall, wessen, u d gl.
- H.** Die besondern Regeln von den Mitlautern.
- b** wird gelinder als p, und härter als w ausgesprochen; als: Bein, Pein, Wein.
- c** klingt wie z, vor e, i, y und meistens vor ä, ö, als Cicero, Cypern, Cäsar, Cblestin; sonst aber wie R.
- ch** wird vor r und s wie k ausgesprochen, als: Christus, Wachs.
- d** wird gelinder als t ausgesprochen, als: der Dieb, nicht der Tieb.
- e** wird nach i nicht ausgesprochen, sondern steht nur zur Verlängerung des Selbstlauters da z. B. die Wiese.
- f, ph, v**, haben einen gleichen Laut.
- g** klingt gelinder als t, anders als ch, und s, als: glücklich, nicht glücllich, willig, nicht willich, gegangen, ielangen.

h wird nur im Anfange einer Sylbe als ein Mitlauter gehört; am Ende aber dienet es nur die Aussprache zu verlängern; z. B. Hand, Hahn, Sohn, Hausrath.

z Im Anfange der Sylben vor einem Selbstlauter, ist ein Mitlauter, z. B. in Ja.

qu klingt härter wie kw; als Qual.

ß klingt härter als f oder s, gelinder als ff. z. B. fließen, nicht fließen.

sch st, sp, hievon muß die Aussprache durch den Gebrauch erlernt werden.

ti vor einem Selbstlauter klingt wie zi. z. B. Titius. Einige wenige Wörter sind hievon ausgenommen, als Antiochus.

* Die lange oder kurze Aussprache der Sylben und Wörter wird besser aus dem Gebrauche, als durch Regeln erlernt.

§. VII.

II. T a b e l l e.

Von den Buchstabieren.

Hier lernet man

I. Was eine Sylbe sey. Einen Selbstlauter, den man allein, oder mit mehreren Buchstaben, auf einmal ausspricht, nennet man eine Sylbe.

II. Was Wörter seyn.

Wörter sind mündliche Ausdrücke der Gedanken, das ist: durch die Wörter drückt man mit dem Munde dasjenige aus, was man denkt.

Wenn

Wenn einem Worte ein anders Wort oder eine Sylbe angehenket wird, so wird ein zusammengesetztes, ein vielsylbiges Wort daraus; ohne den Zusatz aber heißt man es ein einfaches Wort.

III. Was Buchstaben sey? Buchstaben heißt alle in einer Sylbe vorkommende Buchstaben einzeln nennen; dieselben deutlich auf einmal aussprechen; bey mehrsylbigen Wörtern aber die vorhergehenden Sylben wiederholen.

IV. Die Regeln von Eintheilung der Buchstaben in Sylben.

A. In einfachen Wörtern.

1. Zween nacheinander stehende Selbstlauter in fremden Wörtern werden meistens getrennet, auch der dritte Selbstlauter in den deutschen Wörtern; z. B. Mo: ab, Isra: el, Ide: en, Jami: lien, Frau: en, schrey: en, Zerstreu: ung. S. S. III. 1.
2. Wenn ein Mitlauter zwischen zween Lauten steht, so nimmt man ihn zur folgenden Sylbe, z. B. Fa: den, a: ber, hö: ren, Sieh § III. 2.
3. Wenn zween oder mehrere trennbare Mitlauter zwischen zween Selbstlauter stehen, so nimmt man nur den letzten zur folgenden Sylbe, als: fal: len, hal: ten. Sieh § III. 3.
4. Die zusammengesetzten untrennbaren Mitlauter, die meistens im Anfange eines Wortes beisammenstehen, bleiben auch in der Mitte beisammen, als: La: ster, wü: nschen. Sieh § III. 4.

B.

B. In zusammengesetzten Wörtern.

1. Wie ein Wort zusammengesetzt ist, so wird es auch getheilet; als: be- unruhigen, Schreib- art, Sand- uhr, See- treffen, Sieh §. IV. 1. 2. 3.

2. Die Endsyblen, welche von einem Mitlauter anfangen, nehmen keinen andern Mitlauter zu sich; z. B. sterb- lich, Fisch- lein, sorg- los. Sieh §. IV. 4.

Dergleichen Endsyblen sind: bar, chen, fach, halb, halber, heit, keit, lein, ley, ling, los, mal, niß, fal, sam, schaft, seits, sel, thum, wart, wärts, weise.

3. Die Endsyblen, die von einem Selbstlauter anfangen, nehmen den nächstvorhergehenden Mitlauter zu sich; z. B. Na- del, U- fer. Sieh §. IV. 5.

Dergleichen Endsyblen sind: aner, anz, e, el, eln, els, elt, en, enz, er, ern, ers, ert, erst, es, est, et, en, icht, te, ig, ik, iner, inn, ier, irer, isch, ist, it, ung.

4. Die eingeschobenen Buchstaben, das ist, solche, die in der Zusammensetzung in der Mitte hinzukommen, werden zur vorhergehenden Syblen genommen; als der Buchstab r in wor- auf, dar- an, war- um, so auch der Buchstab t in unsert- halben. Sieh §. IV. 6.

5. Die Abtheilung der abgekürzten Wörter geschieht gemeiniglich, wo der Selbstlauter weggeblieben ist, als begeg- nen, eif- rig, üb- rig, von gegen, Eifer, über Sieh §. V. 7.

§. VIII.

III. T a b e l l e.

Von dem Lesen.

Hier merke man folgende Stücke.

I. Die Erklärung des Lesens: Lesen heißt: alle vorkommende Wörter und Sätze mit der gehörigen Stimme flüßig, und verständlich aussprechen.

II. Die Erklärung eines Satzes: Ein Satz ist eine Rede, die ihren vollkommenen Verstand hat. Mehrere Sätze, deren einer ohne dem andern nicht kann verstanden werden, nennet man eine Periode.

III. Die Verschiedenheit.

A. Der Zeichen, diese brauchet man

I. Bei Wörtern, als:

a. () Das Abkürzungszeichen, oder Apostroph steht da, wo ein Selbstlauter in einem Verse, oder sonst des Wohlklanges wegen ist ausgelassen worden.

b. (:) Das Sonderungszeichen sondert 2. Selbstlauter in der Aussprache von einander.

c. (·) Das Abtheilungszeichen weist den Leser entweder auf das folgende Wort wegen des nämlichen Ausganges, oder auf die folgende Zeile, damit er die abgetheilten Sylben des Wortes zusammenlese.

2. Bey Sätzen, zu deren

a. Abtheilung dienen folgende:

1. (,) der Beistrich, oder das Komma theilet Wörter, die nicht unmittelbar zusammengehören; auch kleine Sätze, man theilet auch dadurch kleinere Sätze, die Theile eines größern ausmachen.

2. (;) der Strichpunkt, oder das Semikolon steht vor einem Satze, der den vorhergehenden weiter erläutert, oder zergliedert.

3.) (:) der Doppelpunkt, oder das Kolon stehe
1) zwischen dem Vorder- und Hintersatze einer Periode. 2) Vor Anführung fremder Reden, 3) zwischen Sätzen, die ganz verschiedene Dinge mit einander verbinden, oder dergleichen.

4. (.) der Schlusspunkt, oder das Punktum wird am Ende eines Satzes, oder einer Periode gesetzt.

5. (□) das Einschliessungszeichen (die Parenthesis) schließt etwas ein, welches zum Verstande der Rede gehört.

6. (§) das Anfangszeichen (der Paragraph) theilet eine Rede in verschiedene Stücke oder Absätze ein.

b. Zur Untersuchung der Sätze brauchet man

1. (?) das Fragzeichen nach einer wirklichen Frage.

2. (!) das Ausrufungszeichen nach jeder heftigen Anrede; und nach jedem Ausrufe des Affekts.

3. (,,) das Anführungszeichen beim Anfange und am Ende einer Rede, die aus dem Munde eines andern angeführt wird.

4. (*) Das Anmerkungszeichen um eine zur Sache nöthige Erläuterung anzuhängen. Man pflegt dieses Zeichen öfters auch mit Buchstaben, oder Ziffer zu ersetzen.

B. Der Stimme.

a. Man hält mit der Stimme so lang ein.

- a) Beim Beistriche als man sagen kann: eins.
- b) Beim Strichpunkte — eins, zwey.
- c) Beim Doppelpunkte — eins, zwey, drey.
- d) Beim Schlusspunkte — eins, zwey, drey, vier.

b. Man verändert die Stimme.

1) Im Anfange der Rede.

a. Bei dem §. fängt man mit etwas niederer Stimme an, die man hernach wachsen läßt.

b. Beim Fragzeichen erhebt man die Stimme ein wenig.

c. Bei dem Ausrufungszeichen richtet man die Stimme nach der dringenden Leidenschaft ein.

2) In der Mitte.

a. Beim Einschließungszeichen wird dasjenige, was dazwischen steht, meistens etwas niederer und geschwinder gelesen, weil es die Hauptsache nicht angeht.

b. Bei dem Anführungszeichen wird etwas höher, und stärker gelesen.

3) Am Ende.

a. Bei dem Beistriche, Strichpunkte und Doppelpunkte wird die Stimme etwas

geändert, welches aus der Übung zu lernen ist.

- b. Bei dem Schlusspunkte fällt man mehr oder weniger mit der Stimme, nachdem man eine Periode, oder einen ganzen Absatz beschließt.

IV. Die Mittel zur Vollkommenheit im Lesen.

- a. Man muß die Regeln des Lesens durch fleißige Übungen in die Fertigkeit bringen.
- b. Man muß solche Personen hören, welche regelmäßig reden, und die verschiedenen Affekten recht ausdrücken.
- c. Man muß dasjenige was man öffentlich lesen soll, zuvor bedachtsam überlesen, und auf den Sinn des Schriftstellers Acht geben.
- d. Man versetze sich in die Lage, und in den Affekt des Schriftstellers.

S. IX.

Es kommen in Büchern verschiedene Abkürzungen, oder Abbreviaturen vor, welche man muß verstehen lernen.

E oder **Cap** auch **Kap** heißt Kapitel i. e. id est d. i. das ist u. s. f. ic. Etc. & cetera, heißt: und so ferner. u. s. w. heißt: und so weiter. u. a. m. heißt: und anders mehr. e. g. exempli gratia, oder z. **E**. heißt: zum Exempel. z. B. zum Beispiel, ib. ibidem heißt: eben daselbst l. c. loco citato, heißt, am angeführten Orte. pag. Pagina, heißt auf der und der Seite des Buchs. **St.** bedeutet Sanctus, heilig so auch

auch h. heilig, heil. Heilig. seqq. bedeutet das folgende
nämliche Kapitel, Verse, Seiten, was nur vorher be-
nannt worden K. K. U. Kaiserl. Königl. Apostol. M.
Kaiserliche Königl. Apostolische Majestät Ew.
Euer; Ewr Eurs; Durchl. Durchlaucht, Durch-
lauchtigkeit u.

§. X.

Kurze Sittenlehren.

Fürchte Gott, thue recht, scheu niemanden.
Müßiggang ist aller Laster Anfang.
Gleich und gleich gesellt sich gern.
Geduld überwindet alles.
Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.
Wer nicht will hören, der muß fühlen.
Böse Beispiele verderben gute Sitten.
Wer viel redet, muß viel wissen, oder viel lügen.
Wer den Fehler bereuet, dem verzeiht man gern.
Ehre das Alter! denn du kannst auch alt werden.
Schweig von demjenigen, was du nicht recht weißt.
Seh nicht stolz, wenn du glücklich bist.
Verzage nicht im Unglücke.
Ein zufriedenes Herz ist der größte Reichtum.
Versprich nichts, was du nicht halten kannst.
Einen faulen Menschen verachtet jedermann.
Wer andere betrügen will, der wird oft am mei-
sten betrogen.
Man muß nicht Böses mit Bösen vergelten.
Der Geiz ist eine Wurzel alles Übels.
Einen dummen Menschen mag niemand haben.
Was wir gern thun, das fällt uns nicht schwer.
Zanz

Danke dich nicht, und vergilt nicht Böses mit Bösen.
 Glücke kurze Freuden, auf die eine lange Reue folget.
 Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Wer einmal gelogen hat, dem glaubet man seltener
 wieder.

Wer fromm, fleißig, und höflich ist, der kömmt in
 der ganzen Welt fort.

Ein Lasterhafter wird nicht nur von guten, sons-
 dern auch von bösen Menschen verachtet.

Gesundheit ist besser als Reichthum, und Tugend
 gilt mehr als Klugheit.

Was man nicht ändern kann, das muß man ged-
 uldig leiden.

Wer das mit Murren thut, was er doch thun muß,
 der macht sich selbst das Leben schwer.

Durch Höflichkeit wird niemand beleidiget, aber
 Grobheit macht Feinde.

Es kann nicht jeder schöne Kleider haben, aber
 rethlich kann jedermann seyn.

Nicht die Fehler, sondern die Tugenden der Mens-
 chen muß man nachahmen.

Wer sich über das Glück seines Nächsten betrübet,
 der zeigt ein böses Herz.

Fleißige Menschen kommen zu Ehren, aber Müßig-
 gänger gerathen in Laster.

Wer in seiner Jugend nichts gelernt hat, der be-
 klaget es im Alter.

Wer andere Leuth gern anklaget, der ist kein
 Menschenfreund.

Wer andern eine Grube gräbt, fällt leicht selbst
 hinein.

Urtheile nie, ehe du die Sache reche gehöret hast,
 und laß die Leute ausreden.

Kleine Erzählungen.

Das neugierige Kind.

Ein Kind fragete eines Tages seine Mutter, wo komme ich denn hin, wenn ich zur Stadt hinausgehe? Sie antwortete: in die Vorstadt — Und wenn ich nun zur Vorstadt hinaus bin? — Auf das Land.

Das Kind ließ sich dieses erklären, fragte aber immer wieder: und wo komme ich denn ferner hin, und wo dann darnach?

Die Mutter sagete ihm, daß es von Dorfe zu Dorfe, von Stadt zu Stadt, von einem Lande ins andere, und endlich an das Ufer grosser Meere kommen würde.

Das Kind ließ sich erzählen, was das Meer und die übrigen Theile der Welt wären.

Man ermangelte nicht, ihm eine kleine Beschreibung davon zu geben.

Es wollte hierauf wissen, ob alles immer so in der Welt gewesen wäre: die Mutter zeigte ihm aber, daß seit dem Anfange derselben grosse Veränderungen vorgegangen wären, und gab ihm einen kleinen Abriss von der Geschichte.

O liebste Mutter, rief das Kind, wo haben sie das alles gelernet?

Aus Büchern, sagte sie mein Kind.

Aus Büchern? versetzte das Kind: So geben sie mir doch geschwind alle die Bücher, wo dergleichen steht.

Ja sagete sie, du mußt erst recht lesen können! wenn du diese Bücher willst lesen, und verstehen lernen.

O! rief es aus, so will ich denn allen möglichen Fleiß anwenden, um lesen zu lernen.

Es hielt Wort, und war bald im Stande, sich selbst aus guten Büchern zu unterrichten.

Das fromme Kind.

Der kleine Joseph, welcher täglich sah, daß seine Aeltern früh und Abends, vor und nach dem Tische zu Gott beteten, fragete sie, warum sie das thäten? Man antwortete ihm: weil Gott der Schöpfer und Erhalter aller Dinge ist. Man erklärter ihm dieses, so viel es sein noch schwacher Verstand erlaubete.

Sorget denn auch Gott für die kleinen Kinder? fragete er weiter. Man versichert ihn, das diese seines vorzüglichen Schutzes genössen.

Also, versetzte er, bin ich ihm auch wohl Liebe und Dank schuldig? Denn Sie, meine lieben Aeltern! haben mich gelehret, daß man gegen diejenigen dankbar seyn müsse, die uns Gutes thun: und ich fühle es auch, daß ich sie lieb habe, weil Sie mir so viel Gutes erweisen, wofür ich Ihnen mit Freuden danke.

Allerdings, antworteten sie, und dies um so vielmehr, da wir selbst erst alles Gute, was wir dir erweisen können von Gott haben, und darum bitten wir ihn täglich in unserm Gebete.

Je nun, fuhr das Kind fort, so kann ich ja auch bitten. O um wie vielerley will ich ihn nicht
bits

bitten! Siebt er mir denn alles gleich, was ich nur haben will?

Nein, sageten die Aeltern, weil du oft um Dinge bitten würdest, die dir schädlich seyn könnten. Erwachsene Menschen selbst wissen nicht allzeit, was ihnen gut ist. Sie zeigeten ihm solches durch Beispiele. Das Kind begriff dieses leicht, fragete aber, was es dann von Gott bitten könne.

Sie antworteten ihm: Du kannst ihn um Weisheit und Verstand, und um ein gutes frommes Herz bitten. In Ansehung der übrigen Dinge aber mußt du nur Gott um das bitten, was er dir zu geben für gut hält.

Dies that der kleine Joseph! arbeitete beständig in seiner Besserung, und nahm täglich eben so an Weisheit, wie am Alter zu, so, daß er hernach Gott zu Ehren, und seinen Aeltern zur Freude lebete.

Das haushälterische Kind.

Ein Vater gab seinen Kindern bisweilen einige Groschen Geld, und ließ ihnen den freyen Gebrauch derselben.

Ein Paar davon, ob es ihnen gleich an nichts fehlet, kauften dafür mancherley Näscherereyen, stopften sich den Magen voll, und hatten immer nichts in ihrer Tasche.

Zwen andere huben es sorgfältig auf, und ihr einziges Vergnügen war, das sie es den Tag zwanzigmahl überzählten.

Ein einziger Knab sammelte sich so viel, bis er sich ein Stockband, einen Kupferstich, eine Land-

karte, ein Büchlein, oder sonst etwas nützlichet dafür kaufen konnte. Uiberdieß gab er bisweilen einen Armen davon, oder machete einem seiner Gespielen ein kleines Geschenk.

Der Vater, der sorgfältig darauf Achtung gab, was für einen Gebrauch sie davon macheten, sagete, zu ihnen, als sie einst beisammen waren: Ich finde, meine lieben Kinder! daß ihr euer Geld nicht gleich gut angewandt habet.

Ihr, die ihr euer Geld für Näscheren ausgegeben, was habet ihr ihr? euer Vergnügen ist mit dem Augenblicke verschwunden, da ihr es genossen habet, ja ihr habet euch vielleicht noch Schaden damit gethan, indem ihr euch den Magen verderbet und euch also das Vergnügen, das ihr davon gehoffet, verblutert habet.

Ihr im Gegentheile, die ihr es noch habet, seyd dadurch nichts gebessert worden. Denn es wäre eben das, wenn ihr es nicht hättet. Ich gab es euch, damit ihr euch ein Vergnügen machen solltet, und ihr habet das Geld bloß um es zu haben. Dieß heißt aber Geiz und ist ein abscheuliches Laster.

Du allein, mein Sohn! hast dein Geld gut angewandt, indem du dir Dinge dafür geschafet, die dir ein dauerhaftes Vergnügen machen, und indem du andern damit Gutes erwiesen hast. Dieß ist aber die eigentliche Absicht des Geldes. Nur durch den guten Gebrauch hat es einigen Werth. Ein übler Gebrauch aber macht es mehr schädlich als nützlich. Man muß also weder geizig noch verschwenderisch seyn, sondern sich und andern mit seinem Gelde Nutzen schafen.

Das verschwiegene Kind.

Ein Mägdlein war eines Tages
 in einer Gesellschaft von größ-
 tem Konfession, wo man von
 verschiedenen Dingen sprach. Man
 gab auf sie nicht Achtung, und
 sah von Tadeln, von denen man
 aber nicht gewöhnlich hätte, an
 ihr kein Zuförderung zu haben. Die
 fönnte indessen alles; ließ sich
 aber nichts merken.

Als sie nach Hause kam, sprach,
 An sie ihren Dienstern, worin da
 gewesen wären. Die sagten es, weil
 sie nicht Ursache zu haben glaubt,
 An, es zu verschwiegenen.

Die

Die fragten firwarf nach dem
 und warum; unter andern aber
 ein, was dem wärn grund
 worden? Fürs erste, sagten sie,
 haben sie nicht mit mir geseh,
 Dat. Fürs zweite, wärn das,
 was sie zusammen sprachen, so ge,
 sagt, daß ich nicht hören sollte.

Wären es also nicht die größte
 Unwahrhaftigkeit sagen, wenn ich
 mich wieder sagten? Ja würden es
 wieder an einem dritten Orte neu
 zählen, und wenn es die Konfession
 die zügeren waren, würden nehm,
 von: so würden sie mich niemals
 wieder in ihrer Gesellschaft lassen.

Die Vater hörten es, und loben,
 so das blühen Mädchen sage: dem,
 sagten

sagten er, Durch die Lausfchwinger,
 hat verparret man sich und andern
 tausend Lauswüß: und Klatscher,
 wegen machen und bei jedermann
 verläßt.

Das Gesind.

Ein junges Mägdelein begagnete
 Die Mägden im Hause sehr
 einberührend. Was es von ihnen
 forderte, geschah in keinem Gebir,
 trübseligen Ton. Da sprach es: gebt
 mir das, gebt mir jenes: thut
 mir das, soltet mir das; das will
 ich nicht, und so weiter.

Die Mägden beschwornten sich
 endlich darüber bei der Mutter
 das

In: Kind. Diese Befehl ist
 nicht von allem dem zu thun, was
 ihr Töchterlein haben wollten, wo-
 für es nicht bittorisch geschehen.

Mein kleiner Mägdelein
 wartet den nächsten Morgen. Du
 wirst: Man sollte sie auch dem
 Lichte nehmen: kein Mensch hat
 es. Du schmeckst, sie schmeck, sie
 wohnt: Instruktionen geschehen es.
 Endlich hat sie: Meiner lieben Jo-
 hann, ich bitte sie, nehmen sie
 mich heraus, und Johann hat es.
 Dann hatte sie diese Befehle: so
 bring sie im vorigen Tour an:
 Zieht mir Schuhe und Strümpfe
 an, schmeck mich, gebt das halt,
 sing her! Nichts erfolgte, und
 sie

ſie müßten allzeit bitten, und
erſuchen, wenn etwas geſchehen
ſollte.

Dann war ſie endlich mit
Mühen und Noth angelangt, ſo
ließ ſie vorwund zum Mutter: aber
dieſe ward ſie mit der Küſte zu
rück.

Da ſie nun nicht weiter konnte,
und ihr kein Menſch angeboten
wurde etwas that, ſah ſie die Noth
wendigkeit ein, dem Geſinde
heimlich zu begehren. Dieſe
machte ſich nun eine Heimlich dar,
aus, das zu thun, was ſie erlaubte,
gute, und bald wurden ſie es alſo
gewohnt, daß ſie ſich jetzt ſchämen
würden, etwas gebietend zu ſo
denn,

Darum, was für bittere Kräfte er,
 fallen kann.

Das furchtsame Kind.

Ein altes Magd hatte einen
 Quabau und abgemerkte
 Tugge von einem schwarzen Mann,
 in den Kopf gesetzt, der die
 Kinder mitnahm. Dieses Kind
 sah einen alten Kainhangkahn
 ins Haus kommen, welches er noch
 ein gesehen hatte. Darüber er,
 schrak er, und lief von dem Kainhang
 in die Augen, sich da zu verstecken.
 Kaum war er hinein, so war auch
 schon der schwarze Mann hinter
 ihm. In voller Angst wusch er
 sich

zum andern Thier hinaus in einen
 Hübel und kroch hinter den Ofen.
 Daum oben hatte er sich ein wenig
 wehlet, so hörte er den fürchterli-
 chen Mann dicht neben sich hinter
 der Wand kratzen.

In einem Todeskampfe sprang er
 aus dem Hübel und dem Häufe
 hinaus in den Garten, versteckte
 sich hinter einen Baum, sah mit
 verstörtem Blicken und verzerrtem
 Geizern nach allem Triten um sich,
 und sprach! Da kam plötzlich die
 schwarze Gestalt oben aus dem
 Kaminhange hervor,

Nimmungen fing das Kind an,
 aus allen Kräften um Hilfe zu
 schreien. Der Vater kam, und
 sprach,

fragten, was ihm folgen? Das Kind
wird mit ängstlichen Gebärden auf
den Käufspann; dabei war es so
außer sich, daß es kaum ein Wort
vorzubringen vermögend war.

Der Vater lächelte, belohnte
den freigezigen Altrium, wie
wenig Menschen er gehabt haben sich
zu ängstigen, und um ihn völlig zu
überzeugen, ließ er den Käuf-
spannen kommen, und sich mit
dem Kinde unterreden.

Der Quak schämte sich, und
hörte nachher niemals wieder auf
die Erzählungen abergläubigen
Leute.

Ein Knab, der auf einem Stöckenpferde ritt, peitschte immer auf dasselbige los, damit es fortgehen sollte: aber es gieng nicht, weil der Knab selbst nicht gieng. Ein anderer klügerer Knab sagete: er wolle ihm bald forthelfen, nahm eine Ruthe, und schlug jenen unter die Füße. Da er fort lief, lief sein Pferd auch mit fort.

Du suchst oft, mein Kind, den schlechten Fortgang, den du in deinem Lernen machst, auf etwas aufer dir zu schieben: aber du bist selber Schuld. Mache nur selbst in deinem Fleisse Schritte, so wird dein Verstand auch weiter kommen.

Ein alberner Mensch sagete: er wolle nicht eher ins Wasser gehen, als bis er schwimmen könne. Machst du es besser, mein Kind, wenn du lesen zu können wünschest, und doch nicht zuvor die Buchstaben willst kennen lernen?

Leopold verfolgte einst im Garten einen Schmetterling. Da er diesem überall nachlief, und nicht vor sich sah, fiel er darüber in einen Graben. Der Informator kam dazu, und zeigte ihm, daß derjenige, der mit zu viel Begierde eine Sache verfolgt, und nicht die gehörige Vorsicht brauchet, selten das Gesuchte erhält, und leicht in Schaden geräth.

Bin ich nicht recht groß? sagte Ludwig als er hoch auf einer Leiter stand. Sein Bruder rief ihm zu: aber nicht klug; denn, wenn eine Sprosse bricht, so liegst du unten. Er hatte es kaum

kaum gesagt, so geschah es. Ludwig fiel herunter, und schlug sich das Gesicht, und die Hände wund.

August machte sich einst einen grossen Bart mit Ruse. Nun glaubte er, alle Kinder würden sich vor ihm fürchten. Aber als er damit angezogen kam, so entstand ein lautes Gelächter, und er wurde ihr Spott, statt ihr Schrecken zu werden.

Wenn man selber noch Kind ist, muß man sich nicht ein Ansehen geben wollen, daß uns nicht ansteht. Durch Klugheit, und Tugend kann man noch dem Alter zuvorkommen: aber nicht durch einen aufgeworfenen Mund oder durch einen falschen Bart, und andere dergleichen Kleinigkeiten.

Der Morgenwunsch eines Kindes.

Vergnügt erwach' ich itzt aufs Neu,
Gottlob! noch bin ich Fehler frey:
O möcht ich Abends noch so rein,
Von Fehlern wie des Morgens seyn.

Der Vorsatz.

Weil ich jung bin, soll mein Fleiß
Eifrig sich bestreben,
Daß ich möge als ein Greis,
Recht zufrieden leben.
Zwar will ich mich jugendlich
Meiner Tage freuen;
Doch nicht also, daß es mich
Darf im Alter reuen.

Wider den Müffiggang.

Kinder geht zur Biene hin,
 Seht die kleine Künstlerinn,
 Wie sie weise sich bemüht,
 Und aus allem Nutzen zieht.
 Unverdroffen duldet sie
 Ihres kurzen Lebens Müh;
 Ist geschäftig spät und früh.
 Und ich sollte müffig seyn?
 Nein, ich will schon jung und klein,
 Noch geschäftger seyn, als sie,
 Der Gott nicht Verstand verlieh.
 Meiner Jugend erste Zeit
 Sey in froher Aemsigkeit
 Gott und meinem Glück geweiht.
 Nicht zur trägen Weichlichkeit
 Gab der Schöpfer mir die Zeit.
 Ich empfieng aus seiner Hand
 Leben, Kräfte, und Verstand.
 Nun ich heilge sie durch Fleiß,
 Großer Gott, zu deinem Preis,
 Itzt, als Jüngling, einst als Greis.



Z a h l e n .

1. I	eins	17. XVII	siebenzehn
2. II	zwey	18. XVIII	achtzehn
3. III	drey	19. XIX	neunzehn
4. IV	vier	20. XX	zwanzig
5. V	fünf	21. XXI	ein und zwanzig
6. VI	sechs	30. XXX	dreyßig
7. VII	sieben	32. XXXII	zwey und dreyßig
8. VIII	acht	40. XL	vierzig
9. IX	neun	43. XLIII	drey und vierzig
10. X	zehn	50. L	fünfzig
11. XI	eilf	54. LIV	vier und fünfzig
12. XII	zwölff	60. LX	sechszig
13. XIII	drenzehn	65. LXV	fünf und sechszig
14. XIV	vierzehn	70. LXX	siebenzig
15. XV	fünfzehn	76. LXXVI	sechs u. siebenzig
16. XVI	sechszehn	80. LXXX	achzig
	87. LXXXVII		sieben und achzig
	90. XC		neunzig
	98. XCVIII		acht und neunzig
	100. C		hundert
	101. CI		hundert eins
	200. CC		zwey hundert
	500. D		fünf hundert
	1000. M		tausend

1777. MDCCLXXVII. ein tausend sieben hundert sieben und siebenzig.

→ Ostsee, Aug. 1779 nach in Versen:

2. Befehlsrolle, 3. Karte eines Kants

3. Hauptrolle, 4. Hauptrolle

→ von Gerdau,

